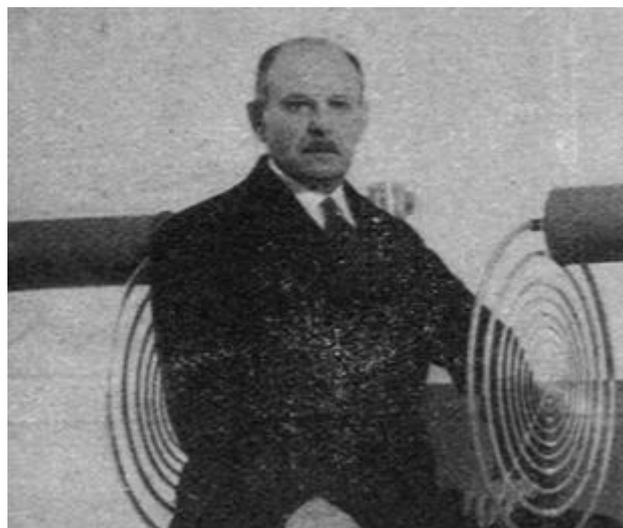
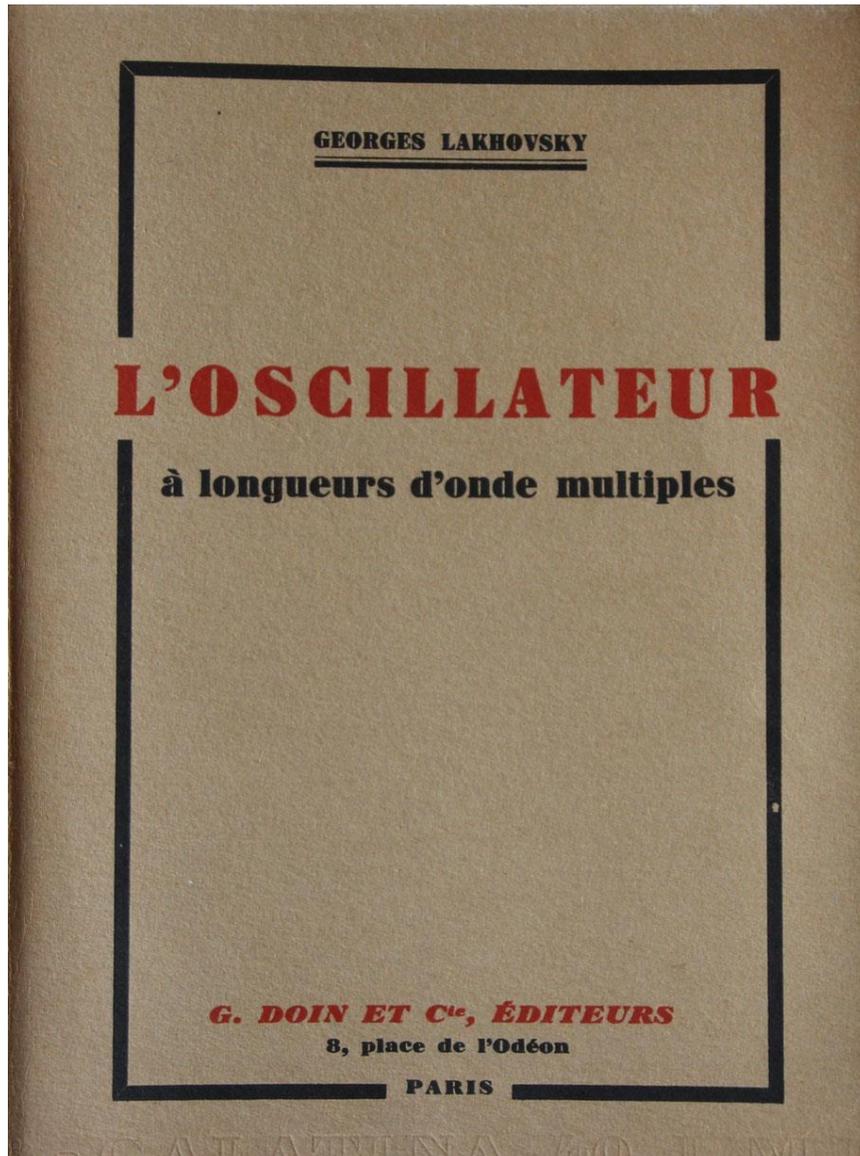


Der Multiwellen-Oszillator



Georges Lakhovsky, Paris um 1930

In diesem Werk komme ich nicht mehr auf meine Theorien zurück, die ich seit langem in der Reihe meiner Werke entwickelt habe, nämlich *Le Secret de la Vie*¹, *Contribution à l'Étiologie du Cancer*², *l'Oscillation Cellulaire*³, *La Formation Néoplasique*, *La Terre et Nous*⁴.

Ich rufe lediglich mit einigen Worten in Erinnerung, worin meine Theorie der Zellschwingung besteht.

Es ist bekannt, dass jede lebende Zelle aus zwei wesentlichen Teilen besteht: dem Zellkern und dem Protoplasma, in welchem jener schwimmt. Der Zellkern selbst wird durch eine grosse Anzahl röhrenförmiger Fasern, die Chromosomen, gebildet. Ausserdem schwimmen im Protoplasma noch zahlreichere viel kleinere Fasern, die Chondriomen (Abb. 1).

1. Gauthier-Villars, éditeurs, Paris.
2. Gauthier-Villars, épuisé.
3. G. Doin, éditeur, Paris.
4. Fasquelle, éditeur, Paris.

Chromosomen und Chondriomen bestehen aus einer Röhre aus isolierender Materie (Cholesterin, Harz, Fett, Platin, etc. ...), in deren Innerem sich eine Flüssigkeit befindet, eine Art Serum, welches alle Mineralien des Meerwassers enthält und demzufolge Elektrizität leitet (Abb. 2). Deshalb bilden diese Fasern schwingende ultramikroskopische Stromkreise, die elektrisch in einem breiten Bereich von sehr kurzen Wellenlängen schwingen können.

In meinen Werken habe ich gezeigt, dass diese zellulären Schwingkreise, Chondriomen und Chromosomen, unter dem Einfluss von benachbarten elektromagnetischen Wellen, kosmischen, atmosphärischen und tellurischen, elektrisch schwingen.

Nun aber können zahlreiche externe oder interne Ursachen ein Schwingungsungleichgewicht in Zellen bewirken, wie zum Beispiel Veränderungen des Feldes kosmischer, atmosphärischer oder tellurischer Wellen, die Abnahme des Mineralgehalts der organischen Materie, welche zur Zellsubstanz gehört, aber auch Traumatisierungen, welche zur Zerstörung von Protoplasma oder Kern durch Stösse führen.

In all diesen verschiedenen Fällen kann die Zellschwingung zum Stillstand kommen, was den Tod der Zelle bedeutet. Doch in der toten Zelle befinden sich noch immer Chondriomen, welche möglicherweise weiterhin in ihrer charakteristischen Frequenz schwingen. Dieser Fall ist glücklicherweise selten, denn sonst wäre die gesamte Menschheit schon lange dem Krebs zum Opfer gefallen.

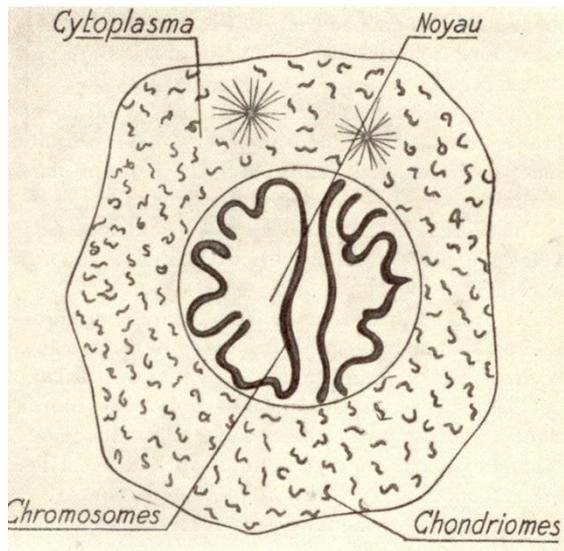


Abb. 1. – Schematischer Schnitt durch eine Zelle im Normalzustand. –

Diese Abbildung zeigt den Schnitt durch eine Zelle in ihrem normalen Zustand: In der Mitte der Zellkern, grosse röhrenförmige Fasern, die in einer bestimmten Frequenz schwingen (Chromosomen). Im Zytoplasma unzählige kleine Fasern, die *Chondriomen*, die zufolge ihrer viel kleineren Wellenlänge mit einer ungleich höheren Frequenz schwingen.

Die Chondriomen hüllen sich dann in eine Membrane, schwingen und vermehren sich weiter, unabhängig von der Zelle. Sie können auf diese Weise zu Krebszellen werden (Abb. 3).

Ich habe mit einem künstlichen Schwingungsschock zu provozieren versucht, dass eine kranke oder tote Zelle wieder aperiodisch zu schwingen beginnt.

Auf den ersten Blick erscheint ein solches Problem physikalisch unlösbar, zählt doch unser Körper nicht weniger als 200 Quintillionen von Zellen, von denen jede auf ihrer eigenen Frequenz schwingt. Demzufolge müsste man über ebenso viele verschiedene Wellenlängen verfügen, um jede Zelle des Organismus durch Resonanz zum Schwingen zu bringen.

Nach zahlreichen Forschungen bin ich dazu gekommen, einen Apparat zu bauen, der ein elektromagnetisches Feld erzeugt, in welchem sich sämtliche Frequenzen zwischen drei Metern bis zum Infrarot finden lassen. So vermag dieses Feld jede einzelne Zelle in ihrer ursprünglichen Frequenz zum Schwingen anzuregen.

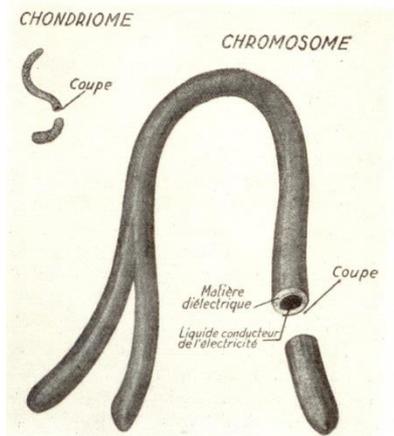


Abb. 2. – Diese Abbildung zeigt schematisch zwei Bestandteile der Zelle, welche im Leben der Zelle eine bedeutende Rolle spielen: ein *Chromosom* und ein Chondriom im gleichen Massstab. Wie man sieht, ist das Chondriom sehr viel kleiner als das Chromosom, und dem entsprechend vibriert es in einer ungleich viel höheren Frequenz

In der Physik ist bekannt, dass ein Stromkreis, der durch schwache hochfrequente Ströme angeregt wird, zahlreiche harmonische Wellen erzeugt.

Deshalb bin ich auf die Idee gekommen, einen Oszillator zur Erzeugung mehrfacher Wellenlängen zu bauen, in dessen Feld jede Zelle die ihr gemässe eigene Frequenz finden kann (Abb. 4).

Zu diesem Zweck habe ich eine Antenne hergestellt, die aus einer Reihe konzentrisch angeordneter, kreisförmiger schwingender Ringe besteht, von denen jeder sowohl an den anderen befestigt als auch von diesen isoliert ist, wie Abbildung 4 zeigt.

Dadurch habe ich einen Oszillator erhalten, welcher sämtliche grundlegenden Wellenlängen zwischen 10 Zentimetern und 400 Metern erzeugt, das heisst somit sämtliche Frequenzen von 750.000 bis zu 3 Milliarden Hertz. Jeder dieser Ringe sendet ausserdem zahlreiche harmonische Wellen aus, die gemeinsam mit den ihnen zugrunde liegenden ursprünglichen Wellen, ihren Interferenzen und den elektrischen Nebenwirkungen bis zum Bereich von Infrarot und selbst bis zum sichtbaren Licht (1 bis 300 Trillionen Hertz) reichen können.

Da sämtliche Zellen und selbst die Chondriome genau innerhalb dieses Frequenzspektrums schwingen, können sie demnach im Feld eines solchen Oszillators die Frequenzen finden, die es ihnen gestatten, resonanzmässig zu schwingen.



Abb. 3. – Schematische Abbildung einer Gruppe abgestorbener, jedoch noch nicht zerstörter Zellen, in welchen sich Krebszellen bilden. Man sieht auf der Seite Teile, die sich vollständig in neu gebildetes Gewebe umgewandelt haben

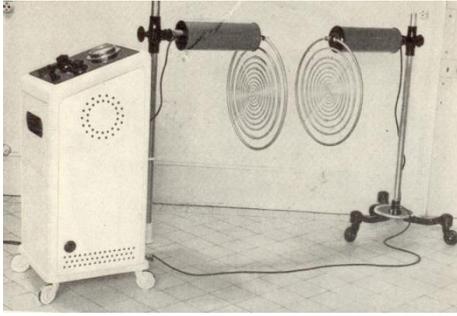


Abb. 4 – Multiwellen-Oszillator.

Gesamter Apparat mit seinen beiden Antennen, die ein abgeschwächtes magnetisches Feld zwischen den beiden Elementen erzeugen..

DIE ERZIELTEN RESULTATE

1930 habe ich den ersten Multiwellen-Oszillator gebaut, der eine bedeutende Verbesserung meines Radio-Zellen-Oszillators darstellt, mit welchem ich im Jahre 1921 Pelargonienpflanzen, die mit dem *Bacterium tumefaciens* versetzt worden waren, geheilt habe.

1931 habe ich mit Behandlungen durch meinen Multiwellen-Oszillator in verschiedenen Krankenhäusern von Paris zu arbeiten begonnen: im «Hôpital Saint-Louis», im «Val-de-Grace», im «Calvaire», im «Hôpital Necker», im «Dispensaire franco-britannique», in den Laboratorien des Nationalen Bundes der Lungenverletzten und im Institut für biologische Physik.

Innerhalb der Ärzteschaft haben sich die Doktoren Pierre Rigaux und Foveau de Courmelles mit der Anwendung dieses neuen Apparates ausgezeichnet, der in der Medizinischen Gesellschaft der prakti-

schen Ärzte am 20. Januar 1933 vorgestellt worden ist.

Im Ausland wurde der Apparat bereits mit Erfolg in Italien, Spanien, Belgien, Holland, Schweden, Uruguay etc. benutzt.

Überall haben die Resultate sämtliche Hoffnungen übertroffen.

Nachstehend gebe ich einige klinische Beobachtungen als Auszüge aus meinem Werk «*La Formation Néoplasique*» wie auch neuen Beobachtungen wieder, die mir vor kurzem zugegangen sind.

BEOBACHTUNGEN

Hôpital Saint-Louis. – Frau C... 68 Jahre. Epitheliom des linken Augenwinkels auf der linken Seite der Nasenwurzel, seit drei Jahren bestehend, im Ausmass einer 50-Centimes-Münze. Seit Bestehen ist dieses Epitheliom hart und wuchernd gewesen.

Sie wurde vor 23 Jahren von Herrn Brocq wegen eines Krebses im Gesicht mit Röntgenstrahlen behandelt, der gebessert hat, doch seither besteht eine verhornte Kruste.

Behandlung mit dem Multiwellen-Oszillator Lakhovsky. Am 8. September 1931, nach Untersuchung, erklärt sie, seit sechs Monaten habe sie das Ge-

dächtnis verloren und breche auf der Strasse in Tränen aus, ohne zu wissen, weswegen.

Beginn der Behandlung am 8. September. Am 15., anlässlich der dritten Sitzung von einer Viertelstunde, wird eine Besserung des Allgemeinzustandes bemerkt. Verringerung der Ausdehnung des Epithelioms des inneren Augenwinkels des linken Auges. Die Kruste des Epithelioms hat abgenommen.

Nach und nach gewinnt die Person ihr Gedächtnis wieder. Die Behandlung wird am 17., 19., 24., 29. September fortgesetzt. Man bemerkt eine zunehmende und eindeutige Besserung. Dienstag, 13., Donnerstag 15. und Samstag 18. Oktober nimmt der Tumor mehr und mehr ab, und die Kranke erklärt, sie stelle eine sehr bemerkbare allgemeine Besserung fest. Guter Schlaf, guter Appetit. Pause bis Donnerstag, 22. Der Tumor wird kleiner, es bleibt nur noch ein kleiner verhornter Punkt. Die Kranke erklärt, sie fühle sich verjüngt. 27. Oktober, der Tumor, vollständig verheilt, ist beinahe verschwunden. Es bleibt jedoch bei Palpation eine leichte Verhärtung in der Tiefe. Am 19. November ist der Tumor vollständig verschwunden. Es bleibt nur noch eine Narbe ohne jegliche Verhärtung. Das Gesicht lässt eine offensichtliche Verjüngung erkennen. Am 19. No-



Abb. 5. – Aufnahme von Frau C. ... Man sieht den Tumor des Augenwinkels sowie einen anderen Tumor unterhalb der Augenhöhle. Zu sehen sind die Falten und Punkte auf der Nase, welche Hinweise auf die Zell-Degeneration dieser 68jährigen erkrankten Frau darstellen.

Aufnahme vor der Behandlung



Abb. 6. – Dasselbe Motiv, Frau C., ..., von ihrem Krebs geheilt, mit einer erstaunlich verjüngten Haut.

vember sind die beiden Tumoren des Auges und der Wange vollständig verschwunden. Die Kranke erklärt stets, sie sei eigentlich verjüngt, gewinnt wieder

Fröhlichkeit und Lebensfreude wie seit 30 Jahren nicht mehr. Diese Patientin behält eine heitere Stimmung (Abb. 5 und 6).

Diese Frau, vollständig geheilt, schrieb mir dann den untenstehenden Brief:

«Paris, 3. Juni 1932.

«Monsieur,

«Gestatten Sie mir, Ihnen etwas verspätet meinen Dank für die Behandlung auszusprechen, die Sie mir haben angedeihen lassen, und Ihnen zu sagen, dass kein Tag vergeht, ohne dass ich für meinen glänzenden Gesundheitszustand und meine Kraft Komplimente erhalte.

«Die Ärzte, welche mich vor Ihrer Behandlung gekannt haben, und die mich heute wieder sehen, sind bass erstaunt. Einer davon sagte mir kürzlich: «Sie sind um zwanzig Jahre verjüngt, wieder munter, geradezu jung.

«Wie lautet der Name des Arztes, der Sie geheilt hat?»

«Ich habe dann diesem Herrn erklärt, dass ich wegen meiner Erkrankung neben dem Auge im Saint-Louis durch Herrn Lakhovsky behandelt worden sei.

«Sämtliche Personen, die mich seit langer Zeit kennen, staunen ob meines Allgemeinzustandes und dem erzielten Ergebnis: Heilung neben dem Auge und des anderen Bereichs; ausserdem hat mein Gewicht zugenommen: im September 1931 wog ich 55 Kilos; im April 1932 56 Kilos; am 1. Juni 58 Kilos 200 g.

«Diese Heilung verdanke ich Ihnen allein, und ich mache es mir heute zur Pflicht, Ihnen etwas mitzuteilen, das Sie nicht wissen; doch nach Diskussionen, welche ich im Saint-Louis mitbekommen habe, möchte ich, dass Sie wissen, dass die Röntgenbestrahlung vom 12. August 1931 tatsächlich ergebnislos geblieben ist; am Ende jener Sitzung sagte mir die Krankenschwester: «Sie haben sich bewegt; die Platten haben sich verschoben, die Sitzung ist gescheitert und muss wiederholt werden.»

«In der Tat hatte ich einen Angstanfall, als die Krankenschwester den Raum verlassen hatte und mich allein liess. Ich habe mich nicht mehr zu jenen Sitzungen eingefunden. Somit sind es tatsächlich Sie allein, dem ich meine ganze Heilung verdanke.

«Mit grosser Hochachtung sende ich Ihnen tausend Dank für meine Wiederauferstehung und Heilung in jeder Hinsicht»

Sig. Witwe B. Cruchot.

Hôpital Saint-Louis: Herr M..., achtzig Jahre. Naevokarzinom des linken Arms, mit zahlreichen Pigmentflecken, grosser Bösartigkeit, mangelhafte Abwehr des Stroma, das sich den Auswüchsen anpasst (Abb. 7). Kleiner pigmentärer Knoten seit etwa sieben Jahren, hat sich in den letzten zwei Jahren vergrössert, auffallend viel in den letzten zehn Tagen. Axilläre Gangliome. Behandlung mit dem Multiwellen-Oszillator Lakhovsky. Beginn 9. Oktober. Am 13. leichter Rückgang des Tumors. Am 22. Oktober ist die Geschwulstbildung nach sieben Sitzungen auf die Hälfte zurückgegangen. Nach der 8. Sitzung sind die Gangliome ganz verschwunden. Die Behandlung wird bis zum 3. November fortgesetzt und am 10. November wieder aufgenommen. Die Aufnahme vom 19. November zeigt einen Rückgang des Tumors um etwa 60 % (Abb. 8). Am 15. Dezember verbleibt nur noch ein kleiner Rest von etwa 10 %. Die Aufnahme vom 7. Januar zeigt, dass der Tumor vollständig abgeheilt ist. Doch das Gewebe erscheint noch dunkel.

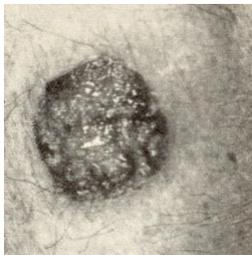


Abb.7. – Tumor von Herrn M... Naevocarcinom, mit zahlreichen Pigmentflecken



Abb. 8. – Gleicher Tumor wie auf Abbildung 7. Aufnahme aus dem 6. Monat nach Ende der Behandlung. Der Tumor ist vollständig abgeheilt

Hôpital Saint-Louis: J. S... Einundsechzig Jahre. Biopsie: Basozelluläres Epitheliom am inneren linken Augenwinkel, seit fünfzehn Jahren bestehend.

Behandlung mit dem Multiwellen-Oszillator Lakhovsky am 13. Oktober 1931 begonnen. Am 19. Oktober hat die Geschwulst stark abgenommen. Der Kranke erklärt, überhaupt nicht mehr zu leiden. Die Behandlung wird bis Ende Oktober fortgesetzt. Die erste Kruste ist abgefallen, wobei sie einen ganz kleinen geschwollenen Bereich hinterlassen hat.

Am 10. November ist die zweite Kruste abgefallen, ohne eine Geschwulst zu hinterlassen, doch verbleibt ein verhärteter ringförmiger Auswuchs. Am Dienstag, 17., hat die Verhärtung der linken Hälfte des Rings stark abgenommen. Am 24. November beobachtet der Kranke ein leichtes Prickeln, jedoch ohne zu leiden.

Am 1. Dezember erklärt er, das Prickeln sei verschwunden. Er schläft gut, hat guten Appetit und fühlt sich verjüngt. Am 15. Dezember ist der verhärtete Teil auf der linken Seite noch vorhanden, jedoch kleiner.



Abb. 9 – Aufnahme von Herrn J. S.... Man erkennt eine basozelluläre Stelle am linken Nasenflügel. Aufnahme vor der Behandlung im Hôpital Saint-Louis.



Abb. 10 – Dieselbe Person, Herr M. S. ..., nach Heilung

Der Kranke kommt nur noch alle acht Tage. Am 26. Januar 1932 verblieben nur noch einige verhärtete Stellen.

Wenig später musste ich diese Behandlung einstellen, da ich aufgehört hatte, am Hôpital Saint-Louis zu arbeiten. Der Kranke, Herr J. S..., suchte mich dann einige Monate später in meinem Laboratorium auf und ich stellte fest, obwohl der Tumor nicht zurückgekehrt war, dass noch einige verhärtete und rote Stellen verblieben waren.

Ich sandte ihn ins Institut für Biologische Physik, wo Dr. Rigaux ihn noch zu etwa zehn Sitzungen mit dieser Behandlung empfing.

Im Verlauf des Jahres 1932 wurde er vollständig geheilt und kam, um mir mitzuteilen, dass er sich tatsächlich verjüngt fühle, dass er ohne zu ermüden ein beträchtliches Mass an Handarbeit zu liefern im Stande sei, – es handelt sich um einen Verpackungsarbeiter –, eine Arbeit, die er nicht mehr habe ausführen können, selbst als er jünger gewesen sei (Abb. 9 und 10).

Val-de-Grace. – An schrecklichem Kopfweg leidend, etwa im Oktober 1928, hat M. C. mehrere Ärzte konsultiert. Da sich sein Zustand von Tag zu Tag zu verschlimmern schien, begab er sich am 22. März 1929 zu einer Konsultation in die Salpêtrière. Er wurde von Dr. Darquier in der Abteilung von Professor Guillain untersucht. Am 23. März wurde er aufgenommen und verblieb dort bis zum 15. Juni desselben Jahres

Diagnose: Tumor des Kleinhirn-Brückenwinkels rechts mit Druck auf den Trigemini und Taubheit des rechten Ohrs. Vermutet wurde eine syphilitische Ursache, doch eine Blutentnahme und eine Lumbalpunktion ergaben ein negatives Ergebnis nach Wassermann-Test.

Er erhielt in der Abteilung von Dr. Mathieu etwa zwanzig tiefe radiotherapeutische Sitzungen, die keinerlei Wirkung zeigten. Anschliessend wurde er von Dr. Schmidt, ebenfalls in der Abteilung von Professor Guillain, ohne jede Besserung seit 1929 weiter betreut.

Bei seinem Eintritt ins «Val-de-Grace» am 25. Januar 1932 wies er unter der rechten Achsel ein sehr hartes Ganglion in der Grösse eines Hühnereis auf.

Am 1. Februar 1932 wird die Behandlung mit dem Multiwellen-Oszillator begonnen. Sein Allgemeinzustand ist extrem schlecht, er leidet schrecklich, kann keinerlei Bewegung mit dem Kopf ausführen, kann nicht aufrecht stehen und hat nur eine Idee: sich umzubringen.

Er wird am 1., 4., 8. und 12. Februar in Sitzungen von je einer Viertelstunde Dauer behandelt. Nach dieser Behandlung litt er nicht mehr. Nach einem Monat der Erholung ging es ihm bedeutend besser. Er konnte allein gehen, sein Gesicht war wieder rosig geworden. Doch konnte er mit dem Kopf nicht alle Bewegungen ausführen

Da er sich nun bewegen konnte, wurde er zur Fortsetzung seiner Behandlung ins Institut für biologische Physik überwiesen, wo Dr. Rigaux bereits mit meinem Multiwellen-Apparat Behandlungen durchführte.

Nach zehn Sitzungen in diesem Institut war dieser Kranke vollständig geheilt. Er hatte um annähernd 6 Kilogramm zugenommen, hatte wieder zu arbeiten begonnen und sah blendend aus. Es wurde bei ihm sogar eine offensichtliche Verjüngung festgestellt.

In den zwei Jahren, seitdem er geheilt ist, hat er nichts mehr von jener Krankheit verspürt, arbeitet wie zu Zeiten seiner Jugend, und hat es keinen Tag versäumt, in sein Büro zu gehen.

Hier ist im Übrigen sein Brief, den ich von ihm am 1. Januar 1934 erhalten habe, und der mich zwei Jahre nach seiner Heilung angenehm überrascht hat:

Paris, 31. Dezember 1933,

«Es vergeht kein Tag, lieber Herr, dass ich die Vorsehung nicht preise, die es mir gestattet hat, Ihnen zu begegnen.

«Ihre Behandlung hat bei mir Wunder gewirkt. Im abgelaufenen Jahre habe ich nicht einen Tag bei meiner Arbeit gefehlt. Ich habe sogar eine Leichtigkeit verspürt, die mich in glückbringender Weise an frühere Zeiten erinnert. Auch bin ich glücklich, Ihnen einmal mehr meine Dankbarkeit bezeugen zu können, denn es ist sehr wohl Ihrem fachkundigen Eingreifen zu danken, dass ich gewissermassen wieder ins Leben zurückgekehrt bin, nachdem ich dermassen gelitten hatte und verzweifelt war.

«Lassen Sie mich, lieber Herr, zu Beginn dieses Jahres Ihnen meine besten Wünsche wie auch jene von Frau Courbe überbringen, wonach es Ihnen vergönnt sei, noch viele Unglückliche zu erleichtern und jenen, die leiden, Hoffnung zu bieten

«Nehmen Sie bitte, lieber Herr, den Ausdruck meiner lebhaften Dankbarkeit und meines tiefen Respekts entgegen.» Sig: COURBE

Calvaire. – Frau S., 84 Jahre. Epitheliom der oberen Hälfte der linken Wange von 3 Zentimetern Breite und 6 Zentimetern Höhe, bis zur Kopfhaut reichend (Abb. 10).

Diese Patientin wurde vor drei Jahren am «Centre anticancéreux» behandelt. Nach der Operation eines verdächtigen verhärteten Knotens, der sie sich an diesem Zentrum 1929 unterzogen hatte, hatte sich eine krebsartige geschwollene Wunde gebildet. 1929 und 1930 erfolgten zwei Radium-Anwendungen. Danach konnte eine Verbesserung festgestellt werden, doch war sie von kurzer Dauer. Der Tumor hat weiterhin bestanden und hat sich zunehmend vergrößert.

Ein anderer kleiner Tumor in der Grösse einer Bohne ist ebenfalls auf der linken Wange unterhalb der Augenhöhle aufgetreten (Abb. 11).

Am Hals sind sehr harte Ganglien sichtbar, von denen eines unterhalb des Kinnbackens die Grösse eines Taubeneis erreicht. Ausserdem ist am Ohr ein Ödem mit verhornter Haut sichtbar.

Gegen Mitte des Monats April ist diese Patientin, deren Zustand sich im Laufe dreier Jahre verschlechtert hatte, ins «Calvaire» überwiesen worden.

Am 26. April 1932 wird die Patientin mit dem Lakhovsky Mehrfachwellenlängen-Oszillator während 15 Minuten behandelt. Diese Behandlung ist am 28. April während 10 Minuten wiederholt worden.

Am 10. Mai, nach zwei Anwendungen, hat der hauptsächlichste Tumor in sehr bemerkenswertem Umfang abgenommen und die Kruste ist abgefallen. Es besteht nun nur noch eine Wunde von 1,5 Zentimetern Breite und 2 Zentimetern Höhe. Der kleine Tumor im Bereich unterhalb der Augenhöhle ist verschwunden (Abb. 12).

Die Patientin wird am 12. Mai erneut den Wellen des Lakhovsky Multiwellen-Oszillators während 20 Minuten ausgesetzt. Das Ödem am Ohr sowie die Ganglien sind verschwunden.

Am 28. Mai erklärt mir die Superiorin des «Calvaire», man habe sowohl die Pflege als auch das Verbinden der Patientin, die vollständig geheilt sei, eingestellt.



Abb. 11.– Frau S..., Aufnahme am Tage vor ihrer Behandlung am 25. April 1932. Man beachte die Falten des Halses und das gealterte Gewebe dieser Frau von 82 Jahren.

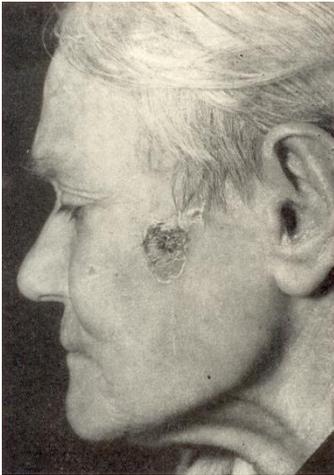


Abb. 12. – Gleiche Person. Frau S ... , 16 Tage nach der erste Aufnahme aufgenommen, und nachdem sie sich lediglich zwei Behandlungssitzungen unterzogen hatte. Zu beachten ist die Verjüngung des Gewebes. Der Tumor unter dem Auge ist verschwunden und der andere hat beträchtlich abgenommen. Die Falten an und unter der Kinnbacke sind ebenfalls beinahe verschwunden. Aufnahme vom 10. Mai 1932.

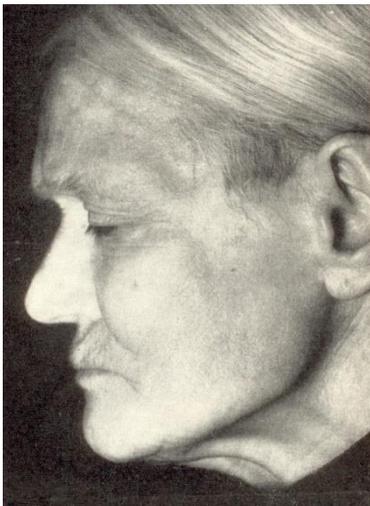


Abb. 13. – Gleiche Person, einen Monat später aufgenommen. Die Heilung ist vollständig. Diese Frau von 82 Jahren hat weisse Gewebe und Haut mit der Transparenz und Röte einer Frau von dreissig bis vierzig Jahren auf. Nicht nur ist festzustellen, dass der Tumor vollständig verschwunden ist, zudem ist die Epidermis verjüngt, und die Falten dieser Frau von vierundachtzig Jahren haben beträchtlich abgenommen. Die Haut ist glatt, rötlich und transparent wie bei einer jungen Frau.

Aufnahme vom 30. Mai 1932.

Vom eminenten schwedischen Professor Sven Johannsson vom Spital von Göteborgs, der einen Multiwellen-Oszillator besitzt, habe ich den folgenden Brief erhalten, in welchem er die unerwartete Heilung einer schweren Radiumdermitis mitteilt.

«Lieber Herr Lakhovsky,

«Seit langem wollte ich Ihnen einige Photographien eines Falles senden, den ich mit Ihrem Apparat behandelt habe. Es handelt sich um einen jungen Mann, bei welchem die Anwendung von Radium auf eine Warze eine schwere Verbrennung zur Folge hatte, die während mehrerer Monate jeder Art von Behandlung widerstanden hat. Die Sehne war teilweise nekrotisch. Es bestand eine schmerzhaft Entzündung des Gelenks mit einer beinahe vollständigen Steifheit (Abb. 14).

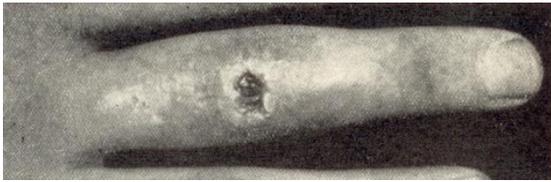


Abb. 14 – Aufnahme vor Beginn der Behandlung einer Radiumdermitis mit dem Oszillator Lakhovsky mit Mehrfachwellenlängen, deren Behandlung mit allen anderen Methoden gescheitert ist.

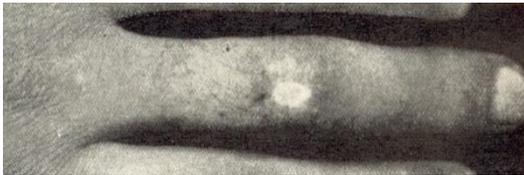


Abb. 15 – Aufnahme derselben Person nach Heilung der Radiumdermitis durch die Behandlung mit dem Lakhovsky Multiwellen- Oszillator, ausgeführt im Spital zu Göteborg.

«Nach Behandlung mit Ihrem Apparat während einiger Monate ist die Radiumdermitis als auch die Entzündung vollständig geheilt, und die Beweglichkeit des Gelenks hat sich beträchtlich verbessert (Abb. 15).»

Im November 1932 erhielt ich den Besuch eines rumänischen Obersten. Es war mir von einem Professor in Bukarest empfohlen worden, befand sich in einem bedauernswerten Zustand und litt unter einem schweren Krebs des Penis. Er zählte mir die Namen renommierter Ärzte auf, an welche er sich vergeblich gewandt hatte. Alle hatten ihn abgewiesen, da sämtliche Behandlungen mit Röntgenstrahlen und Radium gescheitert waren. Ich habe dann diesen Patienten zum Institut für biologische Physik, zu Dr. Rigaux, geschickt, der ihn bis zur Heilung mit einem vollständigen Erfolg mit meinem Oszillator behandelte.

Hier im Übrigen der Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der Gesellschaft der medizinischen Praktiker vom 20. Januar 1933, in deren Verlauf Dr. Rigaux zu diesem Fall eine Mitteilung machte.

VORSTELLUNG EINES PATIENTEN, DER VON EINEM

PENIS-KREBS BEFALLEN IST,

GEBESSERT DURCH DEN MULTI-WELLEN-OSZILLATOR VON LAKHOVSKY,

DURCH DOKTOR PIERRE RIGAU¹

Der Freundlichkeit meines Patienten verdanke ich die Möglichkeit, Ihnen diese Mitteilung zu machen. Bevor ich ihn Ihnen vorstelle und damit sie ihn untersuchen können, möchte ich Ihnen einige Hinweise über seinen Gesundheitszustand vor der Behandlung geben.

Oberst T ... , von Bukarest, hier anwesend, ist 67 Jahre alt. Während 30 Jahren litt er andauernd unter einer Phimose.

Im September 1928 entfernt man ihm ein erbsengrosses fest haftendes Papillom zwischen der Vorhaut und der Eichel. Man führt eine Biopsie durch; *negativ*.

Zu Beginn von 1931 ein weiteres Papillom. Man führt eine weitere Biopsie durch; sie ist positiv.

Am 5. Oktober 1931 setzt man ihm während sieben Tagen drei Radiumnadeln ein, und ab dem 19. Oktober 1931 beginnt eine Behandlung mit Röntgenstrahlen; man heilt das Papillom.

Im Dezember 1931 zeigt sich auf der Eichel eine kleine Erosion, und überdies stellt man fest, dass der Patient diabetisch ist. Er hat in diesem Augenblick 8 Gramm Zucker im Urin, und sein Blutzuckerwert erreicht 0,96.

1. Auszug aus dem Monats-Bulletin der Gesellschaft der medizinischen Praktiker (XXXVIII. Jahr, Februar 1933) (Sitzung vom 20. Januar 1933)

Er wird einer Behandlung mit Insulin unterzogen. Die Glukose verschwindet aus dem Urin, und der Blutzuckerwert erreicht 0,28.

Am 5. April 1932 behandelt man ihn ein zweites Mal mit Radium. Man legt ihm eine Radium-Manschette an, *die keinerlei Erfolg bringt*.

Am 2. Juni 1932 wird entschieden, eine vor kurzem entdeckte enorme Masse ganglionären Gewebes aus beiden Leistenfalten zu entfernen.

Eines dieser Ganglien konnte als Probe entnommen werden; es war hart, verhornt und krebsartig.

Im Juli 1932 wird ein weiterer chirurgischer Eingriff vorgeschlagen

Ende Juli 1932 kommt der Patient auf Anraten einiger Ärzte in Bukarest nach Paris, um sich im Curie-Institut behandeln zu lassen, und man ist der Auffassung, man müsse sechs Monate zuwarten, bevor eine neue Behandlung mit Radium begonnen wird.¹

Im August sieht er zwei unserer Kollegen, den Dr. Coutard und Dr. Monod.

Im Oktober kehrt er nach Paris zurück und stellt sich im Curie-Institut vor. In Anbetracht des Fortschreitens der Krankheit ist man der Auffassung, es dränge sich ein neuer chirurgischer Eingriff auf. Er sieht auch unseren Kollegen Dr. Dartigues, welcher gleicher Meinung ist. Diese Operation müsse umfassend

1. Im Augenblick der Drucklegung erhalte ich das Ergebnis der am 20. Juli 1932 von Dr. Sp. Constantinescu in Bucarest vorgenommenen Biopsie, welche auf ein Epitheliom der Vorhaut schliesst.

sein, manschlägt eine vollständige Entmannung vor. Der Patient lehnt dies ab, und in diesem Augenblick kommt er zu mir.

Oberst T ... hatte andeutungsweise von der Methode von Georges Lakhovsky gehört, mit der ich mich in Zusammenarbeit mit ihm seit mehr als einem Jahr beschäftige. Eine Methode, über welche ich Ihnen in einer weiteren Sitzung zusätzliche Aufschlüsse erteilen werde, falls Sie dies wünschen. Es geht um die Behandlung mit dem Multiwellen-Oszillator Lakhovsky.

Es handelt sich um einen Apparat, den wir einem französischen Wissenschaftler verdanken, dem Physiker und Biologen Georges Lakhovsky, Schüler von d'Arsonval. Seit zehn Jahren verwendet er seine Zeit dazu und gibt sein Vermögen aus, um Forschungen zum Krebs zu machen. Alle seine Theorien sind im Ausland bekannt. Seine Bücher werden mit grossem Interesse vor allem in Italien, in Deutschland, in Schweden, etc., etc., gelesen.

Ich möchte nun eine Photographie herumreichen, die ich der Freundlichkeit von Oberst T. ... verdanke. Sie zeigt Ihnen den Zustand der Auszehrung, in welchem er sich seit einem Jahr befand: *er schlief nicht mehr, ass schlecht, litt Tag und Nacht*, und jetzt, seit dem 6. Oktober, dem Datum, an welchem ich die Behandlung begonnen habe, hat er 5 Kilogramm zugenommen, hat keinen Blutzucker mehr, auch keinen Zucker im Urin. Er ist euphorisch, froh, zu leben, nachdem er vorher nur daran gedacht hat, sich umzubringen.

Dieser Patient hat gegenwärtig eine recht grosse Anzahl von Sitzungen mit dem Multiwellen-Oszillator Lakhovsky hinter sich. Dieser Apparat setzt sich, grob gesagt, aus einem Sender und einem Empfänger von Wellen zusammen, von denen jeder eine Reihe von konzentrischen schwingenden Ringen aufweist, wobei jeder an den anderen befestigt und gleichzeitig von den anderen isoliert ist.

Dieser Oszillator erzeugt alle grundlegenden Wellenlängen von zehn Zentimetern bis zu 400 Metern, das heisst alle Frequenzen von 750.000 bis 3 Milliarden Schwingungen pro Sekunde. Jeder Ring sendet im Übrigen sehr zahlreiche harmonische Wellen aus, die mit den grundlegenden Wellen, ihren Interferenzen und der Koronaentladung einen Bereich bis zum Infrarot und sogar zum sichtbaren Licht (1 bis 300 Trillionen Vibrationen pro Sekunde) erreicht. Da sämtliche Zellen nach den Theorien von Lakhovsky mit Frequenzen aus diesem Bereich schwingen, können sie im so erzeugten Feld eines solchen Oszillators jene Frequenzen finden, die es ihnen ermöglichen, in Resonanz zu schwingen.

Ich werde Ihnen später einmal die Grundlagen der Theorie von Georges Lakhovsky erklären. Der Fall, den ich Ihnen vorstelle, ist zufällig aus einer Zahl von etwa hundert Patienten gewählt, die wir in Zusammenarbeit behandelt haben und welche bereits die Wohltaten dieser Methode erlebt haben. Diese Methode bringt nicht nur Ergebnisse im Bereich von Neuplasien, sondern auch bei Lungentuberkulose, sämtlichen Schmerzen, und wir haben durch den schwedischen Professor Sven Johansson auch die Heilung einer Radiodermatitis mit dem Multiwellen-Oszillator beobachtet. Worauf ich vor allem Nachdruck legen möchte, ist:

1° Der Allgemeinzustand der Patienten, der in jeder Hinsicht verbessert wird. Sie nehmen zu, ihr Zucker und ihr Blutzucker verschwinden

2° Die Schmerzen verschwinden, und wer Betäubungsmittel benötigte, kann diese verlassen

Über den gegenwärtigen Zustand urteilen Sie selbst.

Wohlverstanden gibt es bei dieser Methode, wie bei allen anderen, auch Enttäuschungen.

Ich habe seit einem Jahr absolut verzweifelte Fälle angenommen, von allen aufgegebenen Fällen, und ich erlebte die Genugtuung, insbesondere die berufliche Genugtuung, dass Patienten während eines Jahres überlebten.

In meinem Gedächtnis vorhanden ist der Fall einer Frau, die zu mir kam mit einem Brustkrebs mit Metastasen in beiden Lungen; niemand wollte sich ihrer annehmen. Ich konnte sie ein Jahr lang am Leben erhalten; jetzt ist sie seit einigen Monaten tot, ohne viel gelitten zu haben. Und ich kann Ihnen viele weitere zitieren: etwa jene Patientin von 82 Jahren, behandelt im Krankenhaus Calvaire, «dem Vorzimmer des Todes», von der wir über die ganze Krankengeschichte verfügen. Seit 1929 erkrankt an einem Epitheliom der linken Wange von 3 Zentimetern Länge auf 6 Zentimeter, reichend bis zu den Haarwurzeln, welche in einem Monat und vier Tagen geheilt, definitiv geheilt wurde.

Ich könnte von jener Patientin sprechen, bei der ich die Gelegenheit hatte, sie einigen Kollegen zu zeigen; sie litt an einem Tumor, der sich von der Schambeinfuge bis zum Steissbein erstreckte, von 5 bis 6 Zentimeter auf jeder Seite. Sie hat seit einem Jahr überlebt.

Wir beginnen mit zwei oder drei Sitzungen, am Anfang jeden Tag, dann im Abstand von 2 oder 3 Tagen, anschliessend Pause von 8 Tagen. Der Oberst hat in den ersten Monaten vier bis fünf Minuten am Tag gelitten, jetzt leidet er überhaupt nicht mehr. Als er zu mir kam, war seine Eichel auf zwei Zentimeter vollständig brandig, mit Ansatz auch am Glied, nicht nur auf der Höhe der Harnröhre, sondern auch auf der Höhe der Schwellkörper. Ich getraute mich nicht, die Methode stärker einzusetzen, wollte ich doch vor allem eine Abtrennung ohne Blutung.

Ich habe vergessen, Ihnen das abgefallene Stück mitzubringen, das ich in einem Flacon aufbewahrt habe und das ein Kollege der Gesellschaft gesehen hat. Ich füge bei, dass der Patient ein Skrotum hatte, welches die Grösse einer Melone erreichte. Jetzt, wie Sie selbst sehen, sind der Hodensack und ihr Inhalt von normalem Volumen.

Worin bestehen die Anwendungen? Sie exponieren den Patienten dem Lakhovsky-Oszillator während 10 bis 15 Minuten jeden Tag, dann alle 4 Tage und schliesslich alle 8 oder 15 Tage. Ist eine Wunde in Form eines Geschwürs vorhanden, greifen Sie zu einer Anwendung von Silbernitrat à 30 Promille unter dem Apparat: diese Wunde granuliert rasch. Was vor allem wirkt, sind die Wellen, doch auch die Koronaentladungen und sogar die Funken begünstigen die Rückentwicklung der Tumoren. Andererseits möchte ich absolut keine Diskussion über den Krebs als solchen beginnen und Vergleiche zwischen verschiedenen Behandlungen anstellen. Was ich Ihnen vor allem sagen möchte und worauf ich Nachdruck legen will, ist, dass die Schmerzen stets verschwinden und dass Sie immer eine bemerkenswerte

Besserung des Allgemeinzustandes erleben. Was den gegenwärtigen Zustand hier betrifft, überlasse ich das Urteil Ihnen. (Beifall.)

Diese unerwartete Heilung rief in Rumänien, wohin der Patient zurückgekehrt war, eine starke Sensation hervor, denn alle Professoren, die ihn behandelt hatten, glaubten ihn verloren.

Ich sah diesen Oberst in Paris erneut im Dezember 1933, ein Jahr nach seiner Heilung. Und ich war überrascht, diesen Mann von achtundsechzig Jahren vollkommen verjüngt zu sehen, mit frischer Gesichtsfarbe und ausgeruhtem Gesicht, sich gerade haltend, und der gekommen war, um uns seine Dankbarkeit zu bezeugen. Andererseits hat mir Dr. Raul Araujo, Chefarzt des Instituts für Prophylaxe in Montevideo, kürzlich geschrieben:

Montevideo, den 28 Juli 1933.

«Lieber Meister,

«Seit langem hätte ich Ihnen schreiben sollen, doch nachdem ich ins Krebsinstitut von Montevideo eingetreten bin, habe ich begonnen, seit beinahe acht Monaten mit Ihrem Radio-Cellulo-Oszillator mit multiplen Wellen Krebs und verschiedene Krankheiten zu behandeln. Ich wollte die genauen Ergebnisse abwarten, um Ihnen zu schreiben.

«Nachdem er einmal aufgestellt war, hat Ihr bemerkenswerter Apparat grosse Befriedigung und wunderbare Heilungen bewirkt. «Bei Krebs, Radiodermatitis, Epilepsie, Anämien, Bluthochdruck, Harnvergiftung, gastro-intestinalen Geschwüren, etc., etc., übertreffen die Resultate die Erwartungen.

«Ich versichere Sie meiner stets ernsthaften Bewunderung und Freundschaft. Ihr sehr ergebener »

Sig. Dr. Raul ARAUJO.

Ebenso habe ich einen Brief von Dr. Léonida Roversi, Klinikchef in Bologna (Italien) erhalten :

Bologna, den 16. Juni 1934.

«Monsieur und lieber Professor,

«In der Erwartung, Ihnen angenehm zu sein, möchte ich Sie darüber zu informieren, dass ich die Versuche und die Behandlungen mit Hilfe Ihres Multiwellen-Oszillators mit weiterführe.

«Ich habe bereits zahlreiche Beobachtungen gesammelt und befriedigende Heilungen erzielt: Ausser einigen negativen Fällen, in welchen es um bereits zu weit fortgeschrittene Krankheiten oder zu betagte Personen ging, habe ich hervorragende Ergebnisse bezüglich verschiedenster Leiden erhalten. Hier einige jener Fälle, die mir am würdigsten erscheinen, erwähnt zu werden, und von denen ich Ihnen noch nicht berichtet habe:

«Ein Adeno-Karzinom der Brust bei einer Dame von fünfzig Jahren, ein umfangreiches Lipom bei einer anderen Dame, ein Fall von Nierensteinen, welche häufige und schmerzvolle Koliken verursachten, begleitet von einer heftigen Hämaturie, Schlaflosigkeit und mangelndem Appetit, was selbstverständlicheinim Generellen mangelhafte Ernährung ergab. Der Patient hat sich in verhältnismässig kurzer Zeit erholt; er fühlt sich gut, sein Gewicht hat um 7 Kilos zugenommen. Die zur Kontrolle gemachte Radiographie hat gezeigt, dass der Nierenstein seine kantigen Auswüchse, die er früher zeigte, verloren hat, und dass er heute gleichförmiger und glatter ist.

«Jetzt auch noch ein anderes hervorragendes Ergebnis, das ich in kurzer Zeit erhalten habe: die Verbesserung einer ausgedehnten Hautwucherung der Hand einer von Diabetes betroffenen Dame, deren Allgemeinzustand sich ebenfalls beträchtlich verbessert hat.

«Ein weiteres bemerkenswertes Resultat, das sowohl dem Patienten als auch mir selbst volle Befriedigung gebracht hat, ist jenes, das ich bei einem meiner Kollegen erzielt habe. Älter als ich, Chef-Chirurg und Spitaldirektor, betroffen von einem arthritischen und chronischen Leiden der Wirbelsäule mit Skoliose und heftigem Ischias, der jegliche Hoffnung auf die bekannten therapeutischen Möglichkeiten verloren hatte. Er ist jetzt vollständig geheilt und voller Dankbarkeit Ihnen und mir gegenüber.

«Ausserdem habe ich gute Wirkungen in zwei Fällen von Lähmungen des Gesichtsnervs, im Fall einer multiplen Neuritis, die seit acht Jahren bestand, in einem Fall von Bronchialasthma, welches auf dreissig Jahre zurückging, in einem anderen Fall von Asthma mit Schwäche des Herzmuskels, in einem Fall von Urämie und einem Fall von Neuritis, die jeglicher Behandlung widerstanden hatten, in zwei Fällen von Arteriosklerose und weiteren, vor kurzem behandelten Fällen, zu denen ich mir ein Vergnügen machen werde, mich mit Ihnen darüber später zu unterhalten.

«Die Öffentlichkeit beginnt, diese Methode zu kennen und bezeugt ein immer grösser werdendes Vertrauen in Ihre Behandlung.

«In einiger Zeit werde ich eine neue Praxis eröffnen, wo ich diese Arbeiten und Beobachtungen weiterführen werde; in der Zwischenzeit erlaube ich mir, Ihnen gegenüber eine Bitte zu äussern: ich möchte Ihre Photographie und Ihre Unterschrift ; sie wird mir als Führer und zur Ermunterung dienen, um auf dem Weg, für den ich mich engagiert habe, weiter zu schreiten.

«Indem ich Ihnen meinen Dank ausspreche, bitte ich darum, lieber Herr, meine respektvolle Würdigung entgegenzunehmen.»

Sig. D^R L. ROVERSI

Hier auch ein Brief des Dr. Postma aus Groningen:

«Mein lieber Herr Lakhovsky.

«Aus Deutschland habe ich einen Multiwellen-Oszillator erhalten, der entsprechend Ihren Theorien gebaut worden ist. Wir haben ihn hier bei Prof. Michael und Dr. Kliser installiert. Um ihn auszuprobieren, haben wir einen Patienten gewählt, der einen sehr

geschwürigen Krebs von 6 auf 12 Zentimeter aufweist. Er ist zweimal operiert worden und man hatte wirklich keinerlei Hoffnung, ihn zu heilen.

«Nach zwölf Sitzungen von einer Viertelstunde, die sich auf einen Monat verteilten, ist unser Patient beinahe geheilt. Die Ganglien sind verschwunden und der Tumor hat sich schnell zurückgebildet. Er ist jetzt auf 3 Zentimeter auf 2 verkleinert. «Wir haben somit die starke Hoffnung, dass unser Patient geheilt wird. Wohl verstanden werden wir auch andere Fälle von Krebs behandeln, denn wir haben uns bezüglich der Wirksamkeit Ihres Apparates Rechenschaft verschaffen können.

«Ich hoffe, dass Sie auch in Frankreich grosse Erfolge werden feststellen müssen, und ich bin von Ihrer Methode überzeugt, die von grösster Bedeutung ist.

«Genehmigen Sie, lieber Herr Lakhovsky, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.»

Sig. D^R POSTMA.

Dr. Rigaux, Direktor des Instituts für biologische Physik in Paris, der selbst in zahlreichen Fällen von Krebs mit dem Multiwellen-Oszillator Lakhovsky Heilungen erzielt hat, schrieb mir am 7. Juli 1933:

«Lieber Herr Lakhovsky.

«Dr. ... aus Brüssel schreibt mir am 26. Juni einen Brief, aus dem ich Ihnen die folgenden Auszüge sende:

«Ich habe mit dem grössten Erfolg fünf Entzündungen der Prostata behandelt. Bei allen diesen Patienten ist die Zahl der nächtlichen Miktionen von fünfundzwanzig auf eine oder zwei gesunken. Bei anderen hat die Prostata, die durch einen Urologen untersucht worden war, und die die Grösse einer Mandarine hatte, ihre normalen Formen und Zustände wieder erlangt.

«Nach einem Monat der Behandlung konnte bei einer dritten Prostatitis die Verringerung der Anzahl Miktionen und das Verschwinden der hämorrhoidalen Störungen festgestellt werden.

«Unter den anderen Fällen, welche Dr. H. mit dem Lakhovsky-Multiwellen-Apparat in Behandlung hatte, verzeichnet er Wucherungen im Zwölffingerdarm und der kleinen Magenkurvatur, Darmentzündungen und ein spastischer Darm, der seit zwölf Jahren besteht. Alle diese Patienten haben das Ausbleiben ihrer Schmerzen festgestellt, und ihr Allgemeinzustand hat sich rasch verbessert.

«Sie sehen somit, dass man nicht nur bei uns in Paris Resultate erzielt, und dass jene, welche den Apparat anwenden, nichts als Genugtuung erfahren.

«Glauben Sie, lieber Herr Lakhovsky, an den Ausdruck meiner herzlichsten Gefühle.»

D^R P. RIGAUX,

Médecin-chef

In der Mitte des Monats Februar 1934 hat ein befreundeter Arzt mir eine Patientin, Frau X ..., geschickt, deren Gesicht durch einen enormen krebsartigen Lupus zerfressen war, der einen unerträglichen Geruch absonderte und welche dieser Kranken grässliche Leiden verursachte. Natürlich überwies ich sie für die Behandlung mit meinem Apparat an Dr. Rigaux am Institut für biologische Physik.

Nachdem er diese Patientin untersucht hatte, rief er mich an und machte mir zum Vorwurf, ihm Menschen in einem derartigen Zustand zu schicken und meinte, es sei ja geradezu Elektrizität vergeudet, die vollständig verloren sei. Ich antwortete ihm jedoch, diese Kranke leide sehr, und es wäre schon eine gute Handlung, ihr Leiden zu erleichtern.

Er begann danach, sie zu behandeln, und ab der zweiten Sitzung erklärte die Patientin, nicht mehr zu leiden. Wohl verstanden, am Institut für biologische Physik hielt man es nicht für angebracht, diesen Tumor zu photographieren, da ja keinerlei Hoffnung bestehe, auch nur die geringste Besserung zu erzielen.

Wie gross war aber doch unsere Überraschung, jene von Dr. Rigaux wie auch meine, festzustellen, dass bei einer einmaligen Behandlung pro Woche eine sehr spürbare Besserung eintrat, und zwar so, dass nach der neunten Sitzung von einer Viertelstunde der Tumor um mehr als die Hälfte zurückgegangen war.

Man entschloss sich dann, sie zu photographieren, denn es war noch möglich, auf dem Gesicht den Bereich zu unterscheiden, auf welchem der ursprüngliche Tumor sich befand, der fast die ganze Vorderseite bis zur Mitte der Stirn deckte. Er hatte eine gerötete Spur, hervorgerufen durch die neue Haut, hinterlassen, die auf der Aufnahme dunkel erscheint, rund um den restlichen Tumor herum (Abb. 16).

Sie ist am 18. April 1934 erneut aufgenommen worden, und man kann den Fortschritt innerhalb einiger Wochen feststellen (Abb. 17).



Abb. 16 – Aufnahme von Mitte März 1934, nach etwa einem Monat Behandlung eines krebsartigen Lupus des Gesichts mit dem Oszillator. Die dunkle Zone rund um den Lupus herum zeigt die Ausdehnung des Tumors vor der Behandlung



Abb. 17 – Aufnahme vom 18. April 1934 desselben krebsartigen Lupus. Man bemerkt, dass der Tumor sich weiter zurückgebildet hat, eingetrocknet und vernarbt ist, die dunkle Partei der Haut hat sich aufgehellt; das Gewebe ist wieder normal geworden.

Schliesslich noch eine weitere Anwendung, nicht minder bedeutend, und welche zeigt, bis zu welchem Punkte dieser Apparat nicht nur die Vitalität des Organismus zu verstärken vermag, welche gegen die krankmachenden Ursachen kämpft, sondern darüber hinaus auch hilft, Zähne, welche durch Eiterfluss beschädigt worden sind, zu regenerieren und zu härten.

Überdies hat Dr. Ch. Hulin, der ausgezeichnete Zahnarzt des chirurgischen Spitals der «Salpêtrière», zu diesem Thema zwei Mitteilungen vorgelegt, die erste am Donnerstag, 20. Juli 1933, in der Odontologischen Gesellschaft von Paris, und die zweite am 27. März 1934 am Jahreskongress derselben Gesellschaft, in welchen er erklärte, mit meinem Apparat äusserst bemerkenswerte Heilungen von Parodontose erzielt zu haben, die man bisher mit keinem anderen Mittel hätte erreichen können

Hier folgt eine Zusammenfassung:

Die lokale Therapie der parodontösen Zustände (alveoläre Pyorrhoe oder Parodontose), welche wir in diesen letzten Jahren eingeführt haben, umfasst zwei wichtige Abschnitte:

1° Umwandlung des Zahnfleisch-Bindegewebes, Inhalt der Zelle des reticulo-endothelialen Systems, in inertes oder sklerotisches Gewebe durch intra-gingivale Injektion einer sklerogenen Lösung (Chinin-Harnstoff zu 1 %),

2° Sekundäre Wiederverkalkung des sklerotischen Gewebes durch Ionisation von Calciumchlorid mit Hilfe des Multiwellen-Apparates von Lakhovsky, der uns die besten und schnellsten Ergebnisse erbracht hat.

Die Lokaltherapie der pyorrhöischen Zustände wird auf diese Weise rationell durchgeführt und ergibt die besten chemischen Resultate bis zum heutigen Tag.

Die hier beigefügten radiographischen Dokumente (Abb. 18) zeigen die Ergebnisse dieser neuen Therapie, erhalten nach sechs intra-gingivalen sklerogenen Injektionen und sechs Sitzungen von 20 Minuten der Ionisation mit einer Lösung von Calciumchlorid zu 1 %.

Die vier Radiographien sind am selben Ort aufgenommen worden, wo die Behandlung mit dem Lakhovsky-Apparat stattgefunden hat. Man bemerkt bei I, dass sich der mittlere Zahn vollständig freiliegend in seiner Höhle befindet. Im Umfang, in welchem die Behandlung fortschreitet, beobachtet man die zunehmende Knochenneubildung des Zahns, ein Ergebnis, welches nie zuvor erzielt werden können

GEBRAUCHSANWEISUNG

Die gegenwärtig im Betrieb stehenden Oszillatoren funktionieren nur mit Wechselstrom. Sie sind für 110 oder 220 Volt vorgesehen; 42 oder 50 Hertz. Sie können an irgendeiner Lichtstrom-Steckdose angeschlossen werden, die eine Wohnung versorgt und verbrauchen nur zwei bis vier Ampère.

Die Laboratorien¹, die meine Apparate verkaufen, haben übrigens Typenänderungen entsprechend den Anforderungen (Art des Stroms und Charakteristiken) vorgenommen, die ihnen von Praktikern vorgelegt worden sind

Die Handhabung des Apparates ist ausserordentlich einfach. Sie erfordert keinerlei besondere Kenntnisse, weder in Physik noch in Elektrik. Die Ingangsetzung erfolgt mittels eines Schalters. Der Apparat enthält ausserdem eine Steuerung in drei Stufen (leicht, mittel und stark). Vor dem Übergang von einer Regelung zur anderen (das heisst, von einer Stufe zur anderen), empfiehlt es sich, vorher den Strom auszuschalten. Ist einmal die Stärke geregelt, ist nur noch der Strom einzuschalten.

1. Laboratoires COLYSA S. A., 25 rue des Marronniers, Paris (16^e).

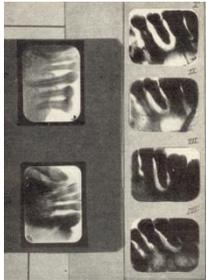


Abb. 18. – Die Bilder I, II, III et IV zeigen die Phasen der schrittweisen Ossifikation der von alveolärer Pyorrhoe befallenen Zähne unter dem Einfluss der Behandlung mit dem Multiwellen-Oszillator. Dasselbe gilt für die beiden Aufnahmen auf der linken Seite.

BEHANDLUNG

Die Behandlung mit dem Multiwellen-Oszillator ist ebenfalls sehr leicht.

Da der Apparat aus einem Sender und einem Empfänger zusammengesetzt ist, um so ein elektromagnetisches Feld mit multiplen Wellen zwischen diesen beiden Resonatoren zu erzeugen, genügt es, sie in einer Distanz von 1.30 Meter oder 1.50 Meter aufzustellen und den Patienten zwischen den beiden, sei es stehend, sei es sitzend auf einem nicht metallischen Sitz, Stuhl oder Taburett oder Korbstuhl zu platzieren (Abb. 19).

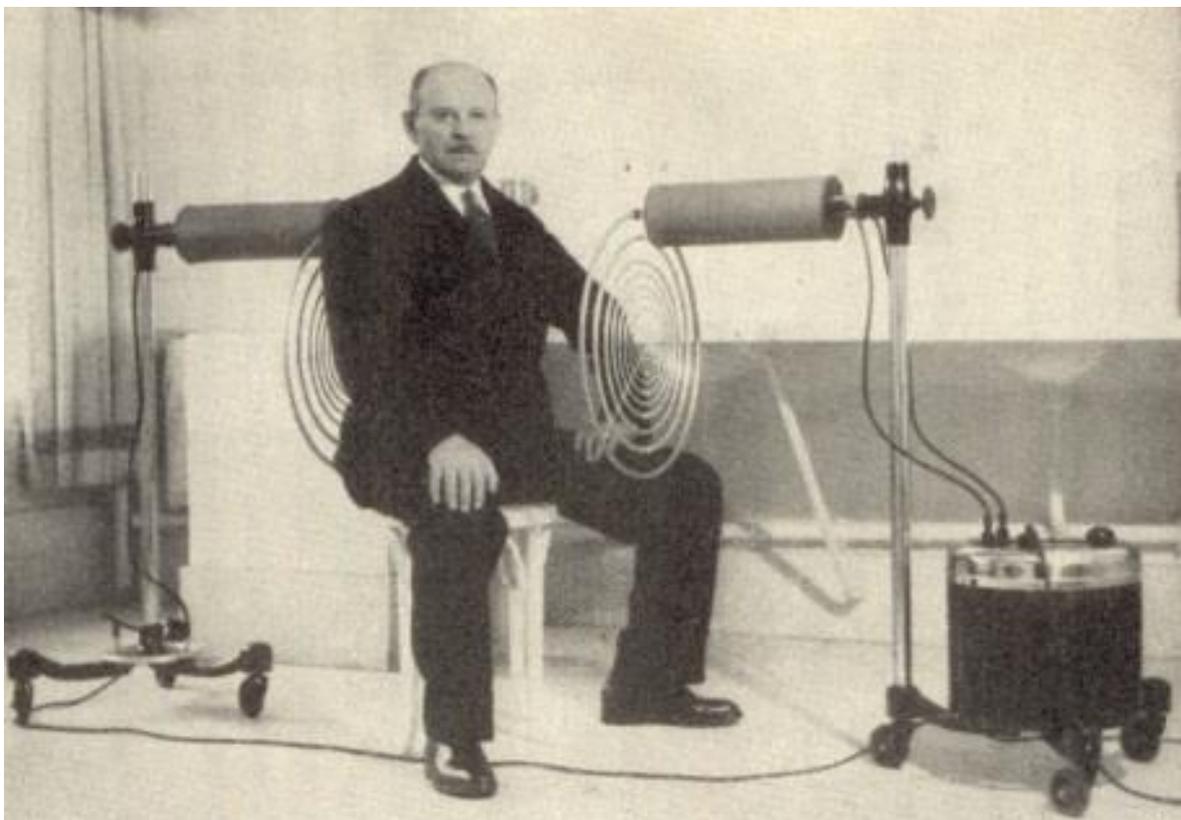


Abb. 19. – Stellung, in welcher sich die Person, welche behandelt werden soll, zwischen dem Sender und dem Empfänger der multiplen Wellenlängen befindet.

Befindet sich der Patient in der Position, kann der Strom eingeschaltet werden, und der Apparat funktioniert augenblicklich.

Die Dauer jeder Sitzung hängt vom Zustand des Patienten sowie vom Grad der Krankheit ab. Grundsätzlich genügt eine Dauer von einer Viertelstunde für jede Sitzung. Man hat ausgezeichnete Resultate erreicht, indem alle zwei Tage eine Sitzung von 5 bis 7 Minuten durchgeführt wurde.

Gewisse Ärzte sind der Auffassung, jede Sitzung sollte 10 bis 12 Minuten dauern.

Die Anzahl der Sitzungen ist extrem unterschiedlich, je nach dem Zustand und den Reaktionen des Patienten.

Im «Calvaire» habe ich ausgezeichnete Resultate mit 4 Sitzungen in vierzehn Tagen erzielt, im Abstand von etwa 4 Tagen, wogegen ich im «Hôpital Necker» fünfzehn bis zwanzig Sitzungen benötigte, um greifbare Ergebnisse zu erzielen. Wir werden weiter hinten sehen, dass dieser Unterschied mit der geologischen Beschaffenheit des jeweiligen Erdbodens zu tun hat.

In anderen Spitälern brauchte es 25 bis 26 Sitzungen, um eine vollständige Heilung zu erzielen. Aus der laufenden Praxis ergibt sich, dass es sich empfiehlt, die Behandlung nach der vierten Sitzung (in etwa vierzehn Tagen) für etwa zwei bis drei Wochen zu unterbrechen. Dann kann sie mit einer Sitzung in der Woche wieder aufgenommen werden. Die Dauer der Behandlung hängt ebenfalls in weitem Umfange von der geologischen Beschaffenheit des Erdbodens ab, wie wir sehen werden.

EINFLUSS DER GEOLOGISCHEN BESCHAFFENHEIT DES ERDBODENS AUF DIE BEHANDLUNG.

Während der vier Jahre, in denen mein Multiwellen-Apparat in verschiedenen Ländern im Betrieb ist, habe ich wie auch das Institut für biologische Physik zahlreiche Beobachtungen erhalten, und ich war ob der Unterschiedlichkeit seiner Wirkung je nach der Region, wo er eingesetzt wurde, erstaunt.

So etwa zeigte sich, dass man in einem Spital zu Rom, dem «Bambino Gesù», einige sehr befriedigende Resultate erzielt hat, wogegen derselbe Apparat einige hundert Meter entfernt lediglich sehr mittelmässige Resultate erbracht hat.

Im Antikrebs-Institut von Montevideo haben die Ärzte, welche ihn eingesetzt haben, zahlreiche Heilungen verzeichnet, welche ihre Erwartungen übertroffen haben. Dies war gleicherweise in Groningen in Holland, in Göteborg in Schweden und in Brüssel der Fall.

Aus Spanien indessen berichtet man uns im Gegensatz dazu für Krebs nur sehr mittelmässige Ergebnisse.

Angesichts dieser Tatsachen habe ich mich daran erinnert, dass ich in verschiedenen Spitälern in Paris analoge Unterschiede erfahren habe, als ich meinen Apparat ausprobiert habe.

So etwa habe ich im «Hôpital Saint-Louis» Ergebnisse erzielt, die sowohl bemerkenswert als auch schnell waren. Eine Frau wurde in vier Sitzungen von einem Tumor des Gesichts geheilt. Andere sehr gravierende Fälle wurden ebenfalls in 9 bis 15 Sitzungen geheilt.

Im «Calvaire» war es dasselbe (beeindruckende und sehr schnelle Resultate).

Dagegen war im «Val-de-Grace» die Wirkung desselben Apparates langsamer und zögerlicher, und im «Hôpital Necker» bedurfte es 20 bis 25 Sitzungen, um ein annehmbares Ergebnis zu erzielen. Unter diesen Umständen habe ich sofort gedacht, dass die Beschaffenheit des Bodens auf unsere Resultate einen Einfluss ausübt.

Als ich nun die geologische Karte von Paris studierte, habe ich in der Tat festgestellt, dass das «Hôpital Saint-Louis» auf einem Untergrund erbaut ist, welcher aus Schichten von gipshaltigem Mergel besteht, welche Elektrizität gut leiten. Im Gegensatz dazu im «Val-de-Grâce» wird das Gelände aus Sand von Beauchamp gebildet, welcher isoliert, zusammen mit einigen nicht ganz klaren Ablagerungen. Im «Necker» findet man im Untergrund harten Kalkstein, ebenfalls isolierend. Was das «Calvaire» betrifft, ist das Spital auf plastischen Lehm gebaut, welcher Elektrizität sehr gut leitet. Dort jedoch, wo ich mittelmässige Ergebnisse erzielt habe, ist der Boden isolierend.

Die Erklärung dieser Erscheinung ist die folgende: aus der Tatsache, wonach der Sendeapparat und der Empfänger mit der Erde verbunden sind, befinden sich die Sende- und Empfangsströme im Zeitpunkt des Funktionierens in Resonanz. Die ausgestrahlte Energie des ersteren wird vollständig durch den zweiten aufgefangen und dann durch die Erde absorbiert. Nun aber ist diese Absorption eine Funktion der Leitfähigkeit des Bodens.

Wo der Boden isolierend wirkt, kann der Apparat dennoch mit Erfolg benutzt werden, nämlich auf einer oberen Etage, auf Grund der Masse der metallischen Anordnung, welche die leitfähige Fläche bildet, oder auf irgendeiner Etage, deren Fussboden mit einer Bleifolie oder einem metallischen Tuch oder Netz belegt ist. Doch sofern dies möglich ist, ist es vorzuziehen, keine derartige metallische Abdeckung zu verwenden.

DIE IONISIERUNG DURCH DEN MULTIWELLEN-APPARAT

Man kann sich dessen gewiss sein: Jedes Mal, wenn man einen Krebstumor entdeckt, welches immer auch sein Stadium sein mag, und selbst ganz zu Beginn, dass für diesen Krebs irgend eine Ursache besteht, welche die Wissenschaft bislang nicht hat beschreiben können. Meiner Auffassung nach muss die Ursache im schwingungsmässigen Ungleichgewicht der massgebenden Zellen liegen, zurückzuführen auf die Strahlung von Verwerfungen und andere Ursachen von Strahlung, wie kosmische, tellurische, atmosphärische, gelegentlich auch auf künstliche Strahlungen: Röntgenstrahlen, Radium, ultraviolette Strahlen, etc. ...

Vom therapeutischen Gesichtspunkt aus gilt es somit, zwei Probleme anzupacken: Beseitigung der Ursache des Übels, indem die normale Zellschwingung wieder hergestellt wird, und Zerstörung der neoplastischen Zellen.

Nun aber, wenn man die Ursache beseitigt, erreicht man, dass die Widerstandskraft des Organismus verstärkt wird, um selbst mit der Wucherung fertig zu werden. Der Organismus erlebt dabei allerdings einen sehr harten Kampf, in welchem er nicht stets triumphiert. Wird nun aber die Wucherung direkt angegriffen, indem man die Zellschwingung verstärkt, ist die Wirkung äusserst schnell, und man erreicht gelegentlich Heilungen innerhalb einiger Wochen.

Es gibt nichts Einfacheres für die oberflächlichen Tumore, indem gleichzeitig eine Ionisation des Wucher-Gewebes durch den Multiwellen-Apparat hervorgerufen wird.

Um dieses Ergebnis zu erreichen, ist das Vorgehen sehr einfach. Man benetzt in einer geeigneten Lösung, die unten angegeben wird, einen Gaze- oder Wattebausch, den man wie einen Verband auf dem Tumor anbringt.

Nachdem der Patient ins Strahlenfeld des Multiwellen-Apparates positioniert worden ist, presst man auf den Verband die mobile Spiralelektrode, welche zusammen mit dem Apparat geliefert wird, und welche die Wellen aufnimmt. Die hochfrequenten Ströme, die durch die Elektrode zugeführt werden, durchqueren den Tumor in die Tiefe und transportieren gleichzeitig mit ihnen die Ionen der Moleküle jener Substanzen, mit welchen der Verband benetzt ist, und die das Wucher-Gewebe zerstören.

Nach unserer Kenntnis sind die folgenden die am besten geeigneten Lösungen, um den Verband zu benetzen:

Silbernitrat, gelöst in destilliertem Wasser im Verhältnis von 20 zu 1.000.

Kaliumiodid, gelöst in destilliertem Wasser im Verhältnis von 10 bis 20 zu 1.000.

Methylenblau, gelöst in destilliertem Wasser im Verhältnis von 1.0 bis 20 zu 1.000.

Diese Substanzen eignen sich nicht beliebig für die verschiedenen Arten von Tumoren. Je nach Fall erzielt man mit der einen oder anderen dieser Substanzen die besten Ergebnisse.

Hat man einige Tage nach einer Sitzung kein Resultat mit der einen Substanz erzielt, empfiehlt es sich, eine der beiden anderen Substanzen zu versuchen. In sehr kurzer Zeit wird man auf diese Weise die beste Resultate erhalten.

All das, was wir eben von der Unterschiedlichkeit der erhaltenen Resultate, je nach der Beschaffenheit des Bodens und der örtlichen Bedingungen der Ionisierung zu sehen bekommen haben betrifft die Behandlung von Krebs.

Für alle übrigen Krankheiten, wie Prostatitis, Ischias, Arteriosklerose, Rheumatismus, Gicht, etc... wie auch für die allgemeine Verjüngung ist die geologische Beschaffenheit des Bodens von geringerer Bedeutung, und man erhält ohne besondere Vorsichtsmassnahmen stets nennenswerte Ergebnisse.

PROPHYLAXE

Bezüglich des vorbeugenden Standpunktes kann man, wenn man sich der Strahlung des Apparates einmal in der Woche oder auch nur einmal alle vierzehn

Tage aussetzt, beinahe sicher sein, Schnupfen und Grippe vermeiden zu können, und man stärkt den Organismus in einer Art, die es ihm erlaubt, siegreich gegen jede krankmachende Ursache und selbst gegen Krebs zu kämpfen.

Schliesslich stellt dieser Apparat keinerlei Gefahr weder für den Praktiker noch für den Patienten dar, zufolge des Umstandes, dass seine Strahlung eine niedrigere Frequenz aufweist als Infrarot

Aus zahlreichen Experimenten, welche mit Pflanzen und anderen Organismen durch Professor Vincenzo Rivera vom Landwirtschaftlichen Institut von Perugia angestellt worden sind, ergibt sich in der Tat, dass alle heute bekannten Strahlen in zwei Kategorien unterteilt werden können, deren Grenze sich im Lichtbereich gelb-grün befindet. Das heisst, dass die grünen, blauen, violetten, ultra-violetten, Röntgen-, Radium- und eindringende Strahlen die Eigenschaft haben, die Zellteilung zu beenden und demzufolge schädlich sind. Demgegenüber besitzen die gelben, roten, infra-roten und die Hertz'schen Wellen die Eigenschaft, die Zellteilung anzuregen und dementsprechend einen heilsamen Einfluss ausüben.

Der Multi-Wellen-Oszillator ist somit der erste Apparat, welcher dem Arzt die Wirkung sämtlicher Wellenlängen anbietet. Der Oszillator befreit ihn von allem Suchen des Masses und der Inangsetzung und der Anwendung und schützt ihn automatisch vor den Risiken, welche die Anwendung von Strahlung mit sich bringt, die im Spektrum oberhalb der Oktave des Lichts angesiedelt ist.



Abb. 20. – Aufnahme, gemacht anlässlich der Behandlung von Frau S..., im «Calvaire». Hinter der Patientin Dr. Marquer, Chefarzt des Spitals, Dr. Z..., Assistent, freiwillige Krankenschwestern und Georges Lakhovsky

~~~~~  
TYPOGRAPHIE FIRMIN-DIDOT ET C<sup>IE</sup>, – PARIS. – 1934  
~~~~~

Das Gerät um 1934 :



Das Gerät aktuell



Bezug: www.cellavita.de